Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1886

5.12.1886 (No. 287)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 5. Dezember.

№ 287. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1886.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 4. Dezember.

Als wir gestern an dieser Stelle darauf hinwiesen, wie leicht die Nachricht von dem Ueberfall bei Hakoi eine parlamentarische Niederlage des Ministeriums Freycinet und demgemäß eine Kabinetskrisis in Frankreich hätte hervorbringen können, wenn sie einige Tage früher gekommen wäre, ahnten wir nicht, daß um dieselbe Zeit wirklich eine Ministerkrisis in Paris ausgebrochen war. In der französischen Deputirtenkammer fand gestern eine jener Abstimmungen statt, deren volle Bedeutung erst nachträglich der Kammer zum Bewußtsein kommt.

Bei der Berathung über den Etat des Ministeriums des Innern stellte der Abgeordnete Colfavru den Antrag auf Abschaffung der Unterpräfekten. Dem Minister des Innern kam bei der Vertheidigung der Unterpräfekten Herr von Freycinet zu Hilfe, trotz der Erklärungen beider Minister wurde der Antrag jedoch angenommen. Die Minister begaben sich darauf zum Elysée und unterbreiteten dem Präsidenten Grevy ihre Demission. Die Krisis ist bis jetzt unausgeglichen, da die Minister erklären, nach der gestrigen Kammerabstimmung nicht im Amte bleiben zu können, und auch ein heute früh unter dem Vorsitz des Präsidenten Grevy abgehaltener Ministerrath den Entschluß der Minister nicht geändert hat. Das „Journal des Debats" spricht die Ansicht aus, die Minister würden ihre Demission nicht zurückziehen, und im Einklang mit dieser Meldung wird heute Nachmittag aus Paris gemeldet:

Die Minister traten heute im Elysée zusammen und erledigten die laufenden Geschäfte. Freycinet wird die Deputirten heute benachrichtigen, daß das Kabinet seine Entlassung eingereicht habe und an der Budgetberathung ferner nicht theilnehmen könne.

Es wird sich nun darum handeln, ob die Kammer ein Mittel findet, die gestrige Abstimmung rückgängig zu machen, und ob das Kabinet in einer solchen nachträglichen Genugthuung die Möglichkeit sieht, die Demission zurückziehen zu können.

Deutscher Reichstag.

* **Berlin**, 3. Dezember.

Aus der heute begonnenen Berathung der Militärvorlage heben wir nachstehend die markantesten Stellen der Rede des Kriegsministers, Generallieutenants Bronsart v. Schellendorff, hervor.

Die Gesetzesvorlage, die Sie heute in erster Lesung beschäftigen soll, stellt sich in den Augen der verbündeten Regierungen als zwingende Nothwendigkeit dar; zwingend in Bezug auf den gewählten Zeitpunkt ihrer Einbringung, zwingend auch in Bezug auf den in Aussicht genommenen Anfangspunkt ihrer Giltigkeit, zwingend in Bezug auf das Maß der erforderlichen Erhöhung, zwingend endlich auch in Bezug auf die in Aussicht genommene Dauer des Gesetzes. Ein solches Gesetz kann nicht wohl betrachtet werden, ohne einen weiten Blick auf unsere Landesgrenzen hinaus zu werfen, und so ist es denn auch natürlich, daß schon bei der Betrachtung des ersten Punktes, den ich hier zu erörtern habe, ein Blick auf die Verhältnisse in unsern Nachbarstaaten geworfen werden muß, auf die Verhältnisse, wie sie sich in der letzten Zeit auf dem Gebiete der europäischen Politik entwickelt haben. Es ist weder meines Amtes, noch ist es erforderlich, daß ich Ihnen hier ein weitläufiges Exposé über die auswärtige Lage gebe. Es genügt und ich werde darin keinem Widerspruch begegnen, wenn ich die Verhältnisse, die hier in Betracht kommen, in ihrer Allgemeinheit als notorisch bezeichne, wenn ich die Behauptung aufstelle, daß das Deutsche Reich trotz seiner unausgesetzten Bezeigung friedlicher Politik sehr wohl in absehbarer Zeit in die Lage kommen kann, gegen seinen Willen in einen Krieg verwickelt zu werden. Es handelt sich nach der Auffassung der verbündeten Regierungen keineswegs um eine augenblicklich drohende Kriegsgefahr. Wenn das der Fall wäre, so wäre diese Vorlage eine ganz verfehlte. Eine Gesetzesvorlage, welche die Friedenspräsenzstärke des Heeres vom 1. April nächsten Jahres zu erhöhen beabsichtigt, könnte nicht das geeignete Mittel sein, um einer augenblicklich drohenden Kriegsgefahr entgegenzutreten. Läge eine solche vor, so wäre ja die einzige Antwort die Mobilmachung. So stehen die Verhältnisse nicht. Aber man wird sich der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß wir uns in einer Epoche befinden, welche gegründete Aussicht auf dauernde Erhaltung des Friedens nicht gibt, und wenn Sie dieser Ueberzeugung beitreten, dann werden Sie sich auch nicht weiter derselben Pflicht, wie sie den verbündeten Regierungen obliegt, entziehen können, zu prüfen, und zu messen, in wie weit die Wehrkraft des Deutschen Reichs gegenüber der Wehrkraft der benachbarten Staaten als ausreichend zu erachten ist, um die Machtstellung, die Sicherheit und die Unabhängigkeit des Deutschen Reiches zu erhalten.

Ich brauche auch kein Wort darüber zu sagen, daß, wenn wir derartige Vergleichungen anstellen, der nächstliegende und uns am meisten interessirende derjenige mit der Kriegsmacht Frankreichs ist, und unter diesem Gesichtspunkte ist zu bemerken, daß die Kriegsmacht dieses Landes, welches an Bevölkerungszahl erheblich hinter uns zurücksteht, seit längerer Zeit uns gegenüber in der Erhöhung der Friedenspräsenzstärke voranschreitet. Die Bevölkerung Frankreichs verhält sich zu der Deutschlands etwa wie 5 : 6. Wenn man also den gleichen Maßstab der persönlichen Belastung für den Heeresdienst im Frieden anlegt, dann müßte die Friedenspräsenzstärke Frankreichs erheblich geringer sein als unsere. Sie ist aber höher und es liegt dort augenblicklich noch ein Gesetzentwurf vor, welcher eine weitere Erhöhung der Friedenspräsenzstärke in Aussicht nimmt. Eine derartig hohe Präsenzstärke gewährt aber nicht nur den Vortheil erhöhter Kriegsbereitschaft zu jeder Zeit, sondern schließt auch die nothwendige Konsequenz einer Erhöhung der für den Kriegsfall ausgebildeten Mannschaften, also einer Erhöhung der Kriegsstärke in sich. Nun entsteht wirklich die Frage: Sollen wir uns auf militärischem Gebiete von dem Nachbarvolke überflügeln lassen, welches, ich will nicht sagen gegenüber unserm jetzigen Besitzstand gerade eine Begehrlichkeit ausspricht, in welchem wir aber doch innerhalb weiter Schichten der Bevölkerung auch nicht dasjenige Maß von Enthaltsamkeit konstatiren können, welches für das Gefühl behaglicher Ruhe nöthig ist, das wir in unserm Lande haben wollen. Die verbündeten Regierungen sind der Meinung, daß es nicht im Beruf des deutschen Volkes läge, sich überflügeln und damit den Gefahren der Zukun't aussetzen zu lassen. Sie sind der Meinung, daß der Reichstag ihnen grundsätzlich beitreten wird.

Ich kann Ihnen nicht verbergen und werde das auf Erfordern in der Kommission näher darlegen, daß, wenn beabsichtigt wird, diese Vorlage zum 1. April k. J. zu verwirklichen, es dann der dringende Wunsch ist, daß wir, ehe der Reichstag seine Weihnachtsferien antritt, mit dieser Vorlage zu Ende kommen. Denn, meine Herren, wir bedürfen einer etwa dreimonatlichen organisatorischen Thätigkeit, um den Uebergang in die neuen Verhältnisse so einzuleiten, daß weder die erforderliche Kriegsbereitschaft dadurch gestört noch auch der bewährte Ausbildungsgang der Truppen dadurch gefährdet wird. So viel also über den Zeitpunkt der Einbringung und über den in Aussicht genommenen Anfangszeitpunkt der Giltigkeit der Vorlage.

Ich muß dem Gedanken Ausdruck geben, daß es meiner Meinung nach wirklich geradezu verhängnißvoll werden könnte, wenn die Zustimmung zu der Vorlage mit ihrer finanziellen Belastung von einer vorherigen Verständigung in Bezug auf die schwebenden Fragen der Zoll- und Steuerpolitik abhängig gemacht werden sollte. Ich würde glauben, daß unter allen Umständen diese Vorlage die Priorität beanspruchen darf, da das Bedürfniß geprüft werden muß und dann, wenn es anerkannt wird, die Frage, wie die Mittel zu beschaffen sind, in die zweite Linie gestellt werden muß.

Endlich habe ich noch einige Worte über die Frage des sogenannten Septennats zu sprechen. Mir ist von verschiedenen Seiten aus dem Hause hier vertraulich mitgetheilt worden, daß die Begründung der Vorlage, soweit sie diesen Punkt betrifft, an vielen Stellen den Eindruck erregt hat, als ob es den verbündeten Regierungen mit der Forderung des Septennats eigentlich gar nicht ernst wäre. Manche von den Herren haben zwischen den Zeilen lesen wollen, daß die verbündeten Regierungen recht gern auf eine geringere Frist eingehen würden; man hat gemeint, die verbündeten Regierungen haben bloß ein bischen vorgeschlagen, um dem Reichstag Gelegenheit zum Abhandeln zu geben. Meine Herren, es liegt nicht in der Gewohnheit der verbündeten Regierungen, vorzuschlagen, ebensowenig, wie es meiner Meinung nach indizirte Pflicht des Reichstags ist, bei jeder Vorlage abzuhandeln. Also davon wollen wir einmal ganz absehen. Ich erinnere daran, wie dann das erste Septennat entstanden ist. Diejenigen, welche sich für die Frage interessiren, werden sich erinnern, daß die erste Vorlage der verbündeten Regierungen zur Festsetzung einer ausreichenden Friedens-Präsenzstärke in Aussicht nahm, die Friedens-Präsenzstärke „bis zu anderweitiger Regelung" festzustellen. Im Reichstage war eine große Zahl von Stimmen, welche auf diese Forderung nicht eingehen wollten. Es war das Bestreben, und zwar ein sehr verschiedenartig gestaltetes Bestreben, dem Gesetz nur eine Dauer mit bestimmter Zeitabgrenzung zu geben. Als Kompromiß zwischen dem Vorschlag der verbündeten Regierungen und der Stimmung der Mehrheit des Reichstags ist das Septennat zu Stande gekommen.

Als es sich im Jahre 1880 darum handelte, eine neue gesetzliche Grundlage für die Friedens-Präsenzstärke des Heeres zu finden, wurde Ihnen von den verbündeten Regierungen eine Vorlage gemacht, die wieder das Septennat enthielt. Mein Amtsvorgänger hat aber damals hier ausdrücklich erklärt, daß mit diesem Schritte die verbündeten Regierungen nicht etwa ihren grundsätzlichen Standpunkt aufgegeben hatten, welcher darin besteht, daß sie eine Feststellung bis zu anderweitiger gesetzlicher Regelung für das Richtige halten. Dieser Standtpunkt der verbündeten Regierungen ist auch heute noch ganz derselbe. Wenn wir Ihnen heute wieder die Vorlage in Form eines Septennats bringen, so liegt darin nur das Bestreben, die Vorlage nicht unnöthigerweise noch mit einem Gewicht zu behängen, welches ihre Annahme erschweren und in Frage stellen könnte. Die verbündeten Regierungen bringen Ihnen freilich, da sie annehmen, daß in der Mehrheit des Reichstags auch heute noch der Wunsch nach einer begrenzten Dauer des Gesetzes besteht, diese Konzession entgegen, aber allerdings in dem Vertrauen, daß der Reichstag die verbündeten Regierungen nicht in die Lage bringen wird, sich über die Annahme eines Entwurfs zu entscheiden, welcher, wenn die Dauer des Gesetzes zu gering bemessen wird, die ruhige stetige Entwickelung in Frage stellt. In den Etatsdebatten der letzten Tage sind ja recht tiefgehende Gegensätze zu erblicken gewesen, und doch ist durch die scharfen Auseinandersetzungen ein Wort versöhnend fast von allen Seiten hindurchgeklungen. Es lautete etwa: Ungeachtet aller Parteiunterschiede wird der deutsche Reichstag da, wo es sich um als nothwendig nachgewiesene Forderungen für die Aufrechterhaltung und Stärkung unserer Wehrkraft handelt, eines Sinnes sein. Meine Herren! lösen Sie dieses Wort durch möglichst einstimmige Annahme der Vorlage ein.

Auf die Reden der Reichstagsmitglieder zurückzukommen

Großherzogliches Hoftheater.

—k. **Karlsruhe**, 4. Dez. Zur Allerhöchsten Geburtsfeier Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin brachte unsere Hofbühne Wagners „Siegfried" zur Aufführung. Mit diesem Werke nennt unsere Oper drei Theile der Tetralogie ihr eigen; es fehlt also nur noch die Götterdämmerung, um sich des stolzen Besitzes des ganzen Ringes rühmen zu können. Während das Vorspiel in einer vielgliedrigen Kette von listigen Anschlägen, heimtückischen Uebervortheilungen und schweren Verbrechen den Kampf der Götter, Riesen und Zwerge um das Weltmacht verleihende Rheingold vor Augen führt, wobei die Götter den am Ring haftenden Fluch auf sich laden und damit den eigenen Untergang besiegeln, ist die „Walküre" dem für unsere heutigen sittlichen Begriffe überaus peinlichen, freilich durch Wagners wunderbare musikalische Kunst zauberisch verklärten Liebesglücke und Liebesleide von Siegmund und Sieglinde gewidmet, wobei der unabweisliche Tod des schuldigen Siegmund gleichzeitig das Scheitern aller Rettungspläne Wotans bedeutet. Im Anschlusse daran lernen wir in „Siegfried" den furchtlosen, kühnen Sohn des unglückseligen Zwillingspaares von Angesicht zu Angesicht kennen. In vollster und klarster dramatischer Unmittelbarkeit entrollt sich vor unseren Augen die Lebensgeschichte dieses Vorbildes des „Echtdeutschen und Echtmenschlichen", wie Wolzogen den Siegfried bezeichnet, von seinen übermüthigen Jugendstreichen bis zu seinen kühnsten, reckenhaftesten Thaten und seiner stürmischen Minnewerbung um die feuerumfluthete Brünhilde.

Der erste Akt besteht im Grunde genommen aus zwei großen Gesprächen zwischen Mime und Siegfried und zwischen Mime und Wotan, von denen das erstere über die naturwüchsige Derbheit und Offenheit Siegfried's keinen Zweifel offen läßt, das letztere in einem Frage- und Antwortspiel besteht, dessen Hauptzweck darauf hinausläuft, die Verbindung mit den übrigen Theilen der Tetralogie herzustellen. Mime versucht beim Beginne des Aktes vergeblich, ein für Siegfried taugliches Schwert zu schmieden, wohl wissend, daß nur das seiner Schmiedekunst widerstrebende Götterschwert Nothung „seinem Neid nützt". Mit dem für einen, schon als zullendes Kind aufgenommenen Pflegesohn nicht gerade liebevollen Zuruf: „Hoiho! Hau ein! Friß ihn, den Fratzenschmied!" hetzt Siegfried einen Bären auf Mime und wirft mit den Worten: „Braten briet ich mir selbst, deinen Sudel sauf' allein!" den dargereichten Topf und Braten zu Boden, nachdem das geschmiedete Schwert unter seiner Prüfung in Stücke zerbrach. Aber auch die milden Regungen poetischer Naturschwärmerei und heißer Sehnsucht nach Vater und Mutter ergreifen den stürmischen Knaben. Der Akt schließt damit, daß Siegfried unter kraftstrotzenden Liedern selber Nothung auf's Neue schmiedet.

Der zweite Akt beginnt mit einem Gespräch zwischen Wotan und Mime. Gewiß nicht ohne Berechtigung ist die dramatische Nothwendigkeit auch dieser Scene, wie des späteren Eingreifens des Gottes bezweifelt worden. Mit philosophischem Gleichmuth, als „schauender, nicht schaffender Wanderer", wie er ja selbst sagt, durchzieht Allvater die Welt; er ersehnt und will nichts mehr, als „das Ende". Ueberdies läßt jedes günstige oder ungünstige Eingreifen des Gottes Siegfried nicht mehr als frei handelnden Helden erscheinen. An diese Scene schließt sich die Tödtung des Drachen. Als letzten Gruß Fafner's empfängt Siegfried eine Warnung vor Mime —, eine Scene, deren komischer Beigeschmack selbst bei sorgfältigster Ausführung nicht unterdrückt werden kann. Durch den Genuß des Drachenblutes versteht Siegfried das Vöglein und vermag den geheimen Sinn aus Mime's angeblich heuchlerischen Worten herauszufinden. Thatsächlich ist es aber nicht Siegfried, an dem der Blutgenuß sein Wunder vollbringt, sondern Mime, der in unzweideutiger Sprache seine heimtückischen Gedanken kundgibt. Nicht weniger wundersam erscheint die Eingeweihtheit des Vögleins. Hierbei ist die Frage berechtigt, warum das geschwätzige Thierchen Siegfried das Wichtigste verheimlicht, wenn es nicht darum geschieht, um die Trilogie vor einem nicht zu frühzeitigen Ende zu bewahren.

Die Erweckung Brünhilde's, zu der das Vöglein den Heldenjüngling auf die Frage nach einem guten Gesell gewiesen, geschieht im letzten Akte. Begonnen wird derselbe mit einem musikalisch hochinteressanten, dramatisch jedoch unwichtigen Zwiegespräch von Wotan und Erda, dessen Endresultat ist, daß die Allwissende, Urweltweise nichts weiß. Nachdem Siegfried ein bekannte Dinge vorbringendes Gespräch mit Wotan und den vorgehaltenen Götterspeer überwunden, stürmt er durch das knisternde, wogende Flammenmeer auf den Brünhildefelsen und küßt die Jungfrau wach —, die ganze nachfolgende Liebesszene ist von echt Wagner'scher Genialität, verzehrender Inbrunst und rückhaltloser Deutlichkeit in Sprache und Musik, spottend jeder Beschreibung.

Von den vier Theilen der Tetralogie dürfte nächst „Rheingold" der „Siegfried" die Gunst des großen Publikums am schwersten erringen. Er trägt ein vorwiegend lyrisches Gepräge. Uebrigens sind die dramatischen Vorzüge und Schwächen des Textbuches oft genug abgewogen worden, so daß wir uns mit den gegebenen Andeutungen begnügen können. Ebenso dürfte hinsichtlich des musikalischen Theiles kaum Neues vorgebracht werden können. Es sind nunmehr zehn Jahre verflossen, seit die Tetralogie im Festspielhause zu Bayreuth in denkwürdigster, glanzvoller Weise zur Aufführung gelangte und eine Bewegung in der gesammten musikalischen Welt hervorrief, gegen welche diejenige bei Gluck's reformatorischem Auftreten einem Sturm im Glase Wasser vergleichbar ist. Und heute? Wagner ist in gewissem Sinne Sieger geworden! Sein Einfluß macht sich — so lächerlich die strikte Nachäffung seines Stiles erscheint — in der gesammten heutigen musikalisch-dramatischen Schaffensweise bemerkbar. Seine Werke beherrschen das Repertoir der Theater und bald wird es keine Bühne von einiger Bedeutung mehr geben, welche nicht auch den „Ring" mit eigenen Kräften aufzuführen vermag. Die bevorzugte Pflege des Wagner'schen Drama's übt außerdem den unverkennbarsten Einfluß auf die heutige Gesangskunst und hat es vermocht, daß die stilgerechte Aufführung vorwagnerischer Meister-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

können wir unterlassen, weil der wesentlichste Inhalt dieser Reden im telegraphischen Berichte schon angegeben worden ist.

Deutschland.

* **Berlin**, 3. Dez. Seine Majestät der Kaiser wohnte gestern der Vorstellung im Opernhause bei. Heute empfing der Kaiser den Divisionskommandeur Prinzen von Reuß XIII., später zwölf Generalsuperintendenten aus den alten Provinzen, welche hier in einer Sitzung getagt hatten, und alsdann den Grafen Hochberg. Sodann machte Seine Majestät eine Spazierfahrt. Nachmittags 3¾ Uhr erschien Staatssekretär Graf Bismarck zum Vortrage. Um 5 Uhr fand ein Familiendiner statt, woran die Kronprinzliche Familie und Prinz Wilhelm theilnahmen. Ihre Majestät die Kaiserin empfing gleichfalls die Generalsuperintendenten und den Grafen Hochberg und unternahm dann eine Spazierfahrt.

— Durch die Ernennung des Staatssekretärs Grafen Bismarck zum Bundesrathsbevollmächtigten ist die Zahl von 17 preußischen Bevollmächtigten beim Bundesrathe wieder ergänzt worden. Wie die „N. Pr. Ztg." bemerkt, konnte der Graf nicht früher in den Bundesrath berufen werden, weil er bei seiner Ernennung zum Unterstaatssekretär, als welcher er bei Erledigung des Staatssekretärpostens die Geschäfte des Auswärtigen Amts führte, noch Mitglied des Reichstags war. Als aber sein Mandat durch die Beförderung zum Staatssekretär erlosch, lehnte er eine Wiederwahl ab, und deßhalb stand seiner Ernennung zum Bundesrathsbevollmächtigten nichts entgegen. Vom Auswärtigen Amte war bisher schon Unterstaatssekretär Graf v. Berchem Bevollmächtigter und die Direktoren Hellwig und Reichardt sind Stellvertreter, desgleichen der Geh. Legationsrath Humbert.

— Eine Berliner Mittheilung der „Köln. Ztg." bestätigt, daß Deutschland vor einigen Monaten der ihm in dem römischen Protokoll zugesprochenen Station oder Kohlenniederlage auf einer der Karolinen oder Palaosinseln auf Wunsch Spaniens entsagt hat, nachdem Deutschland inzwischen auf den Marschallinseln besser geeignete Häfen zu jenen Zwecken erhalten hatte. Man nimmt dem genannten Blatte zufolge an, daß zur Erfüllung des Wunsches Spaniens auch handelspolitische Rücksichten beigetragen haben.

◢ **Stuttgart**, 3. Dez. Aus Nizza ist die Nachricht von dem Wohlbefinden der Majestäten eingetroffen. Am letzten Montag erschienen bei denselben zu Besuch Ihre Königlichen Hoheiten der Erbgroßherzog und die Erbgroßherzogin von Baden, Höchstwelche daselbst das Frühstück einnahmen.

Die Kammer der Abgeordneten ist am vorgestrigen Mittwoch in die Einzelberathung des evangel. Kirchengesetzes eingetreten. Die erste Debatte entspann sich bei § 9, der neben dem Kirchengemeinderath ein verstärktes Kollegium, die Kirchengemeindevertretung festsetzen wollte, die zur Beschließung kirchlicher Umlagen in Thätigkeit hätte treten sollen. Der Paragraph fiel auf Antrag der Kommission, nachdem der Kultusminister erklärt hatte, daß die Regierung gegen diese Vereinfachung nichts einzuwenden habe, wenn die Kammer der Meinung sei, daß der Kirchengemeinderath als solcher ohne Verstärkung genüge. Eingehender wurde über Artikel 10 debattirt, der dem Ortsvorsteher kraft seines Amtes Sitz und Stimme im Kirchengemeinderath verleiht, sofern derselbe der evangelischen Kirche angehört. Schon in der Kommission theilten sich die Anschauungen; eine Minderheit von fünf Mitgliedern beantragte, daß der Ortsvorsteher als solcher nur berathende Stimme haben solle, daß aber dessen Wählbarkeit als mitbeschließendes Mitglied zulässig sei. Bei der Debatte bezog man sich vielfach auf die Bestimmung in § 5 der badischen Verordnung vom 28. Januar 1862, wonach dem Ortsvorsteher auch nur berathende und begutachtende Stimme eingeräumt ist. In sehr beredter Weise vertheidigte den Minderheitsantrag der Abg. Untersee (Oberbürgermeister von Gmünd), indem er zugleich einen Schritt weiter ging und die Theilnahme des Ortsvorstehers an den Berathungen des Kirchengemeinderaths überhaupt nicht von der Konfession abhängig machen wollte. Das Ansehen der Ortsvorsteher, meinte der Redner, werde durch eine solche Stellung zu dem kirchlichen Kollegium nicht nur nicht geschädigt, es werde sogar besser gewahrt, als wenn der Ortsvorsteher in dem unter dem Geistlichen stehenden kirchlichen Kollegium an den Beschlüssen desselben sich betheilige, während seine Aufgabe in erster Linie eine zwischen der politischen und der kirchlichen Gemeindevertretung vermittelnde sein solle. Den gegnerischen Standpunkt vertrat der Abg. Uhl, gleichfalls ein Ortsvorsteher, und der Abg. v. Lutz. Sachs (Stadtschultheiß von Crailsheim) gab zu, daß der Standpunkt der Minderheit prinzipiell richtig sei, entschied sich aber aus praktischen Gründen für den Mehrheitsantrag. v. Wöllwarth sprach von den kirchenfeindlich gesinnten Ortsvorstehern, die man nicht in ein Kollegium hineinzwingen sollte, in das sie nicht hineinpassen. Beutter (Schultheiß von Herrenalb) sprach für den Mehrheitsantrag und wies die Berufung auf die Bestimmung in Baden zurück, indem er die Behauptung aufstellte, dieselbe habe sich nicht bewährt. Schließlich wurde der Minderheitsantrag mit 74 gegen 10 Stimmen abgelehnt und der Entwurf angenommen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 3. Dez. Die Ankunft der bulgarischen Delegation in Wien wird morgen erwartet. Die „Agence Havas" meldet in dieser Hinsicht: „Die zu den Vertragsmächten entsandte bulgarische Deputation beabsichtigt auch bei dem russischen Botschafter Fürsten Lobanow in Wien vorzusprechen und demselben zu erklären, die bulgarische Regierung würde einwilligen, ein Ministerium aus allen Parteien zu bilden, welches die gegenwärtige Sobranje aufzulösen hätte. Die Bulgaren hoffen, daß es ihnen gelingen würde, wenn sie in St. Petersburg empfangen werden könnten, diese Kombination zur Annahme zu bringen, und stützen ihre Hoffnung auf die Gewißheit, daß Herr v. Giers sich dieser friedlichen Lösung nicht widersetzte, als davon während des Tagens der Sobranje in Tirnowa zum ersten Male die Rede war. Auf russischer Seite dagegen hält man gegenwärtig Zugeständnisse für unnütz und glaubt, die Anhänger Rußlands würden nicht in eine Regierung eintreten, in welcher die jetzt Regierenden Sitz haben, und daß alle Schritte der Deputation, in St. Petersburg empfangen zu werden, im vorhinein resultatlos seien."

Frankreich.

Paris, 3. Dez. Infolge der heutigen Kammerabstimmung über den Antrag Colfavru auf Abschaffung der Unterpräfekten (vergl. den folgenden Kammerbericht) begaben die Minister sich heute um 5½ Uhr in das Elysée und überreichten ihre Entlassungsgesuche. Präsident Grépy nahm die Entlassung des Kabinets nicht an; aber Freycinet erklärte, nach diesem Beschlusse der Kammer nicht im Amte bleiben zu können. Es heißt indeß, die Kammer werde einlenken, um Freycinet zu bewegen, das Entlassungsgesuch zurückzunehmen, weil im Grunde niemand in diesem Augenblicke, wo das Budget noch nicht bewilligt, eine Kabinetskrisis wünsche. — Der Marineminister Aube hat heute im Budgetausschusse eine Niederlage erlitten, da der Ausschuß beschloß, den verlangten Kredit von 200 Millionen nicht zu bewilligen, sondern nur 25 Millionen für 1887 zur Aufbesserung der Flotte. — Einer Depesche der transatlantischen Schifffahrtsgesellschaft zufolge ankerte der Dampfer „Chandernagor", über dessen Schicksal bereits große Besorgnisse herrschten, in der Turan-Bai. — General Pittié ist heute gestorben.

— Ueber die heutige Sitzung der Deputirtenkammer erhält die „Köln. Ztg." folgenden Bericht: Bei der Fortsetzung der Berathung über das Budget des Innern verlangt Colfavru die Abschaffung der Unterpräfekten. Der Minister des Innern erklärt, die Unterpräfekturen seien nothwendig, es werde jedoch dahin gearbeitet werden, eine Anzahl derselben abzuschaffen. Raoul Duval befürwortet die Abschaffung aller Unterpräfekten, deren Gehälter jährlich 1,435,000 Francs betrügen und deren Dienstwohnungen einen Werth von vierzig Millionen darstellten. Freycinet entgegnete, nachdem der Minister des Innern seine Erklärungen abgegeben, könne er nicht begreifen, wie Raoul Duval bei seiner Ansicht verharren könne. Die republikanische Mehrheit sollte Vertrauen zur Regierung haben. Die Angelegenheit sei nicht so unbedeutend, es gehe nicht an, die Unterpräfekten zu unterdrücken, denn die Regierung habe in gewissen Arrondissements unumgänglich Vertreter nothwendig, um den behördlichen Einrichtungen Achtung zu verschaffen. Man müsse deshalb den Entwurf der Regierung abwarten, welcher diejenigen Unterpräfekten, die entbehrlich seien, namhaft machen werde. Weiter dürfe man nicht gehen, wenn man den Dienst der Verwaltung nicht ernstlich gefährden wolle. (Spärlicher Beifall.) Graf Douville-Maillefeu (Radikaler): Die Regierung hat auch versprochen, sie wolle weder neue Steuern, noch eine Anleihe. Es würde eines der beißendsten Schimpfworte werden, wenn man von der Republik behaupten wolle, sie könne sich nur mit Hilfe der Unterpräfekten behaupten, die Kammer muß Herrin des Kabinets sein, nicht dessen Dienerin. Die Volksvertreter dürfen auf ihre Rechte nicht verzichten. Der Antrag Colfavru wird angenommen und der Kredit für die Unterpräfekten mit 262 gegen 242 Stimmen verworfen. (Große Aufregung.) Freycinet ersucht die Kammer, die Budgetberathung zu vertagen, denn die Regierung finde sich veranlaßt, über den Kammerbeschluß zu berathen. Die Fortsetzung der Budgetberathung wird dann auf morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben. In den Wandelgängen herrscht große Aufregung über diese Niederlage des Kabinets Freycinet.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Die Königin wird im Laufe dieses Monats von Windsor nach Osborne auf der Insel Wight übersiedeln. Graf Hatzfeld, der deutsche Botschafter, ist auf eine Einladung des Prinzen von Wales nach Schloß Sandringham gereist. — Hier hat sich heute auf Anregung von Dr. Karl Peters ein Zweigverein der Deutschen Gesellschaft für Kolonisation konstituirt. Der Vorsitzende des provisorischen Komité's, Hermann Schmidt, und der Schriftführer, Hermann Meyer, führten aus, daß die Deutschen Englands eine Sache von so hohem nationalen Interesse wie die deutsche Kolonisation verfolgen und unterstützen müßten. Die Versammlung wählte Schmidt zum Präsidenten, Rasch, Alexander Siemens und v. Ernsthausen zu Vicepräsidenten, Fick zum Schriftführer und Richard Schlesinger zum Schatzmeister.

Serbien.

Belgrad, 3. Dez. Es ist unbekannt, ob die hier eintreffende bulgarische Deputation sich einen Tag aufhalten werde; der bulgarische Vertreter, Stransky, that nur Schritte, um für die Deputation ein erleichtertes Grenzzollverfahren zu erlangen. Die Nachricht, daß König Milan die Deputation zu sehen wünschte, ist unrichtig, da ein solcher Wunsch im Gegensatze zu der von Serbien in der bulgarischen Frage beobachteten Haltung stünde. Ueber eine Audienz der Deputation bei dem König hat bisher nichts verlautet; es ist auch unbekannt, ob eine solche verlangt wird.

Egypten.

Kairo, 3. Dez. Der Ministerrath genehmigte gestern das Budget für 1887, dessen Einnahmen auf 9,674,000 und die Ausgaben auf 9,628,000 egyptisch Pfd. veranschlagt sind; der Ueberschuß betrug demnach 46,000 Pfd. In dem Obigen ist die volle Zahlung für den Coupon eingeschlossen. Der amtlichen Schätzung zufolge wird das Saldo der Schuldenkasse am 25. Oktober 1887 etwa 400,000 Pfund betragen.

Birma.

Mandalay, 27. Nov. Die in verschiedenen Theilen des Landes im Gange befindlichen oder beabsichtigten militärischen Operationen dürften, je nach ihrer Bedeutung, wie folgt klassifizirt werden: 1) den Distrikt westlich von Minbu von Freischärlern zu säubern und die Gefangennahme des bekannten Führers derselben, Boshway, zu bewirken; 2) den Irrawaddy und den unteren Tschindwin zu säubern und Hlau einzufangen; 3) die Banden zu schlagen und zu zersprengen, die das Land unsicher machen und die Straßen zwischen Yemethen und Ningyan beherrschen; 4) die Besetzung des Distrikts Kaule; 5) das Zerstreuen isolirter Banden in der Umgegend von Katha, Shemage, Kyankse, Paopa und Wandwin; 6) die Okkupation der Rubinenminen; 7) die Erforschung und Pazifirung des Tschindwin-Thales; 8) die Herstellung eines Protektorats über den mächtigen Wun Tho-Tsobwa; 9) die Beherrschung des Yau-Landes. Endlich muß eine Expedition in die Schan-Staaten gesandt werden, um die Stärke der Engländer zu zeigen und die Schans zu Freunden zu machen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 4. Dezember.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog begab Sich heute Vormittag 10 Uhr nach Station Waghäusel, um daselbst einer Probe mit einem neuen Dampfpfluge anzuwohnen, welcher durch den Bankier Herrn Jörger in Baden-Baden erworben wurde, um ihn in Deutschland zu verbreiten.

Danach folgte Seine Königliche Hoheit einer Einladung der Fabrikgesellschaft Waghäusel zum eingehenden Besuch dieser großen Zuckerfabrik und ist gegen 4 Uhr wieder hier eingetroffen.

♂ **Baden**, 3. Dez. (Festkonzert. — Dienstbotenauszeichnung. — Witterung.) Das zum Geburtstage Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin vom Kurkomité veranstaltete Festkonzert brachte uns zwei hervorragende Künstlergrößen. Der jugendliche Geigenvirtuos Maurice Dengremont trug den Löwenantheil des Beifalls davon. Selten ist in den Badener Konzertsälen ein Künstler wie Dengremont vom Publikum ausgezeichnet worden. Die Frankfurter Sängerin Frl. Ruzicka trat daneben etwas zurück, errang aber doch die wohlverdiente Anerkennung für ihre gediegenen Leistungen. — Heute Vormittag hat, wie alljährlich, die Preisvertheilung an würdige Dienstboten stattgefunden. In Gegenwart sämmtlicher Dekorirten der früheren Jahrgänge hielt der Beirath des Frauenvereins, Oberbürgermeister Gönner, eine zweckentsprechende Rede, worauf das silbervergoldete Ehrenkreuz der Franziska Schmidt aus Karlsruhe überreicht wurde. Dieselbe dient seit 43 Jahren ununterbrochen im Hause des Herrn Otto Kah, Gasthaus zum Europäischen Hof. Das silberne Kreuz wurde dieses Jahr nicht verliehen. — Der Winter hat nunmehr mit dem neuen Monat seinen Einzug gehalten. Bei leichtem Schneefall wies das Thermometer ein Minimum von 2 Gr., während die Durchschnittstemperatur etwas über Null stieg.

)(**Pforzheim**, 3. Nov. (Vortrag.) Mittwoch den 8. d. M., Vormittags 9 Uhr, werden die Mitverfasser des neuen evang. Choral- und Präludienbuches — Hofprediger Dr. Helbing in Karlsruhe und Musikdirektor Hänlein in Mannheim — in der Schloßkirche in Pforzheim auf Wunsch des evang. Dekanats für die Geistlichen, Organisten und Lehrer der Diözese Pforzheim einen größeren Vortrag halten über den Gebrauch und die richtige Ausführungsweise der neuen Choräle und Präludien, ähnlich, wie

---

werke gleichsam zu einem Festspielereigniß wird. Ob das Wagner'sche Musikdrama noch größere Erfolge erzielen, die älteren Meisterwerke noch mehr benachtheiligen, ob sich eine Klärung und Reaktion Bahn brechen wird, dies sind Fragen, welche man, gleich dem Wanderer Wotan, in ruhigem „Schauen" der Zeit überlassen kann, im sicheren Bewußtsein, daß das wahrhaft Schöne und Edle niemals untergehen kann. Mag man sich auch, was speziell „Siegfried" betrifft, zu dem hier durchgeführten deklamatorisch-leitmotivischen Stile verhalten, wie man will, so enthält das Werk eine solche Fülle unläugbarer Schönheiten an genialer Erfindung, charakteristischer Eigenart, dramatischer Kraft und Lebendigkeit, daß Niemand, weß musikalischen Glaubens er sei, einer „Siegfried"-Vorstellung ohne Interesse und Genuß beiwohnen wird.

Mit Hilfe der Leitmotive erzielt der Tondichter vielfach Wirkungen von unwiderstehlicher Eindringlichkeit. Dahin gehört u. A. Mime's Erzählung von Siegfrieds Eltern, wobei das Orchester auf das edle, ausdrucksvolle Wälsungenmotiv zurückgreift. Während im ersten Akte vorzugsweise Siegfrieds Liebeslied: „Es sangen die Vöglein!", das Freiheitslied und die Schmiedelieder durch ihre Geschlossenheit, Einfachheit und Frische erfreuen, verlaufen die weiteren Akte sowohl dramatisch als musikalisch in einer mächtigen Steigerung, die ihre Gipfelpunkte in dem entzückenden Waldweben und in der leidenschaftlichen Erweckungsszene findet. In dem herrlichen Tonidyll des zweiten Aktes findet das zarte Weben und Walten der Natur, das Rauschen und Raunen der Bäume und Quellen, der süße holdselige Vogelgesang einen bezauernden tonmalerischen Ausdruck. Als höchste dramatische Steigerung verherrlicht die Schlußscene in einer wahren Flammensprache die rückhaltlose, zügellose Liebe von Siegfried und Brünhilde.

Die Aufführung darf als nahezu musterhaft bezeichnet werden. Herr Oberländer benahm sich in vollem Maße „heldenhaft" als Siegfried. Die Ausdauer und Sicherheit des Sängers ließen nichts, seine Auffassung dieser anspruchsvollsten aller Partien nur wenig zu wünschen übrig. Ganz besonders glückte ihm die Darbietung der lyrischen Momente, während sich in den Kraftstellen seine Stimme dem Orchester nicht ganz gewachsen zeigte. Eine vortreffliche Vertretung fanden auch Mime, Wotan, Alberich, Brünhilde, Erda und nicht am wenigsten „stilgerecht" der Lindwurm. Das Orchester wurde unter Mottl's meisterhafter Leitung seiner Aufgabe in kaum zu übertreffender Weise gerecht. Der Aufführung wohnten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin mit sichtlichem Interesse bei und wurde Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin bei ihrem Erscheinen mit Tusch des Orchesters und dreimaligem Hoch der Zuhörerschaft begrüßt.

---

die beiden genannten Herren im Interesse einer einheitlichen Behandlung des neuen Präludienbuches schon in mehreren Städten unseres badischen Landes solche Organistenversammlungen veranstaltet haben.

z* **Pforzheim**, 3. Dez. (Eisbahn. — Vermächtniß. — Vortrag.) Der Vorstand der „Pforzheimer Eisbahn-Aktien-Gesellschaft" hat im letzten Jahr wieder eine ersprießliche Thätigkeit entwickelt, indem das östlich von der Stadt nahe an der Enz gelegene, für die Schlittschuhbahn bestimmte Terrain eine wesentliche Vergrößerung erfahren hat. Auch wurde ein kleinerer Teich ausgehoben, der zu einer Bahn für Kinder unter 10 Jahren bestimmt ist. Zur Abhaltung unbefugter Benützung der größeren Bahn wurde ein Stachelzaun um den Teich gezogen. Die Mitgliedskarte, gelöst vor dem 20. Dezember, kostet 2 M., später 3 M. 50 Pf., Kinder-Abonnementskarten kosten vor dem 20. Dezember 80 Pf., später 1 M. 50 Pf. — Das 10,000 M. betragende Vermächtniß, welches der verstorbene Oberst v. Cosel zu Gunsten der Arbeiter der Papierfabrik in Niefern machte, kam in den letzten Tagen zur Vertheilung. Die auf die einzelnen Personen fallenden Antheile, welche nach der Dienstzeit berechnet wurden, betragen von 50 bis 120 M. Natürlich rief die erhaltene Gabe in den betreffenden Familienkreisen große Freude hervor. — Nächsten Montag wird der Augenarzt Herr Dr. Gelcke hier einen Vortrag über „Gesundheitspflege der Augen" halten. Der Reinertrag ist zum Besten des hiesigen Kinderkrankenhauses „Siloah" bestimmt.

⊙ **Offenburg**, 2. Dez. (Gemeinderath. — Verleihung von Ehrenzeichen. — Vorträge. — Konzert.) Vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses hat der Gemeinderath in seiner gestrigen Sitzung das Anwesen der Armbruster'schen Mahlmühle um den Preis von 82,000 M. angekauft. Damit ist das Vorhaben, die Stadt mit hinreichendem und gutem Trinkwasser zu versehen, der Verwirklichung um einen Schritt näher gerückt. — Am nächsten Sonntag, Nachmittags 3 Uhr, werden im Rathhaussaale dahier die von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin verliehenen Ehrenkreuze und die vom Frauenvereine gestifteten Ehrendenkmünzen an langjährige, treue weibliche Dienstboten feierlichst übergeben werden. — Am Abende des gleichen Tages beginnt die Reihe der Wintervorträge mit einem solchen, veranstaltet vom Militärverein, über General v. Ziethen. Zu Gunsten des evangel. Pfarrhausbaugrundstockes wurde auch für diesen Winter wieder eine Anzahl von Vorträgen in Aussicht genommen, und zwar haben dabei dem Vernehmen nach folgende Herren ihre Mitwirkung zugesagt: Prof. Dr. Baumeister in Karlsruhe, Prof. Meichelt in Offenburg, Pfarrer Rickenbach in Basel, Oberkonsistorialrath Dr. Sell in Darmstadt und Prof. Dr. Sohm in Straßburg. Zunächst wird Letzterer am 12. d. M. über „Hochzeitsgebräuche" sprechen. — Das erste größere Konzert des Männergesangvereins „Concordia" findet Montag den 6. d. M. statt. Außer mehreren hiesigen Kunstfreunden werden darin mitwirken der Baritonist Herr Heinrich Küllmer von Mannheim und die Pianistin Fräul. M. Dillinger.

ƃ **Freiburg**, 3. Dez. (Frauenverein.) Im festlich geschmückten Kaufhaussaale feierte heute in gewohnter Weise der hiesige Zweigverein des Allgemeinen Badischen Frauenvereins das Geburtsfest seiner hohen Protektorin durch Uebergabe von Geschenken und ehrenden Auszeichnungen an treue weibliche Dienstboten. Der Beirath des Vereins, Herr Geheimerath Ekert, begrüßte die zahlreiche Versammlung, welcher auch Se. Excellenz der Herr Erzbischof angehörte. Der Herr Vorredner beleuchtete in kurzen, aber warmen Worten die Thätigkeit und die Erfolge des Vereins, die sich auf so viele Zweige der Wohlthätigkeit erstrecken und welchen von Jahr zu Jahr mehr Anerkennung in allen Kreisen der Bevölkerung zuerkannt werden. Die erlauchte Stifterin und Protektorin des Vereins hat auch im verflossenen Jahre in hochherziger Weise dem Verein ihr warmes Interesse zugewendet und durch vielfache Anregung und Geschenke für Vereinszwecke ermöglicht, daß viel Gutes geleistet werden konnte. Der Redner sprach im Namen des Vereins den ehrfurchtsvollsten Glückwunsch zum Geburtsfeste Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin aus und dankte ferner Sr. Excellenz dem Herrn Erzbischof für dessen Anwesenheit und die dadurch bekundete Theilnahme an dem Vereine. Nachdem die verdiente Vorsteherin des Vereins, Frau Geheimerath Ekert, und Frau Gräfin v. Andlaw, eine Dame des Komité's, die Geschenke und Diplome an die Dienstboten ausgetheilt hatten, ergriff der Herr Erzbischof das Wort und sprach seine hohe Befriedigung über die Zwecke und das Wirken des Luisenvereins aus, der besonders in jetziger Zeit, wo so viel soziales Elend existire, segensreich und heilbringend sei. Dieser Verein, der den dienenden Stand so sehr berücksichtige und achte, habe es verstanden, so manche Kluft zu überbrücken und den Geist starrer, freudloser Unterwerfung bei Vielen in demüthigen, freiwilligen Gehorsam zu wandeln. Sein Glückwunsch galt der hohen Protektorin des Vereins und den braven Dienstboten, welche durch ihre Ausdauer sich solcher Ehre würdig machten.

✉ **Vom Bodensee**, 3. Dez. (Erderschütterung. — Witterung. — Mühlenindustrie.) Nach genaueren Erhebungen dauerte die Erderschütterung, welche am vorigen Sonntag, Abends 10 Uhr 59 Minuten, in Stockach beobachtet wurde, 4 Sekunden und erfolgte in der Richtung von Ost nach West. In mehreren Häusern schlugen Gläser, Porzellan und andere leichte Gegenstände laut zusammen. Sehr intensiv wurde die Erschütterung in manchen oberen Etagen, wie z. B. in jenen des Rathhauses und des Dienstgebäudes der Großh. Domänenverwaltung wahrgenommen. In derselben Nacht wurden in der nordöstlich von Stockach gelegenen Stadt Biberach (Württemb.) um 10 Uhr 40 Minuten drei leichte Erdstöße bemerkt. — Heute früh waren Berg und Thal neuerdings bei uns mit einer dichten Schneehülle bedeckt, während die Temperatur auf — 1 Gr. R. herabging. Das Barometer beginnt wieder langsam zu steigen. — Die Kunstmühlen der Seegegend haben in diesem Augenblicke einen ziemlich lebhaften Mehlexport nach Tuttlingen. Auch nach dem Elsaß werden zeitweilig Mehlsendungen aus der Seegegend effektuirt.

* (Berichtigung.) In dem gestrigen Artikel: „Hundert Jahre deutscher Schauspielkunst" ist infolge eines Schreibfehlers auf Spalte 3, Zeile 14 u. u. „Küstner'sche Zeit" gesagt; es muß selbstverständlich „Redern'sche Zeit" heißen.

Verschiedenes.

W. **Berlin**, 3. Dez. (Bei dem heute begonnenen Schwurgerichtsprozesse) gegen den Vorstand des Vereins zur Wahrung der Interessen der Arbeiterinnen, Frau Dr. Hoffmann und Genossen, wozu die Vertheidigung die Vorladung des Ministers v. Puttkamer, des Polizeipräsidenten und des Polizeidirektors Krüger als Zeugen beantragt hatte, wurde ein Schreiben des Ministers v. Puttkamer verlesen, worin er sich für sein Nichterscheinen auf den Befehl Sr. Majestät des Kaisers beruft. Auch dem Polizeipräsidenten, ebenso dem Polizeidirektor Krüger und dem Kriminalkommissär Schöne wurde die Erlaubniß versagt, sich im Prozesse als Zeugen vernehmen zu lassen. Seitens der Anklage wurden 25 Polizeioffiziere, seitens der Vertheidigung neben Anderen auch die Abgeordneten Windthorst, Rickert, Hinz und Singer und die Frau Hofprediger Stöcker geladen.

W. **Hamburg**, 3. Dez. (Die hiesige Geographische Gesellschaft) beschloß, zu Ehren des verdienten Afrika-Forschers Dr. Fischer dem Vater des Verstorbenen als bleibendes Andenken der Familie die goldene Kirchenpaur'sche Medaille zu überreichen.

— **(Entfernung des Schnees aus den Straßen.)** Im Septemberheft der »Annales des ponts et chaussées« findet sich ein Aufsatz über den Gebrauch des Salzes bei der Entfernung von Schnee aus den Straßen, Bahnhöfen, Geleisen der Eisen- und Straßenbahnen, welcher im Winter 1885/86 in Paris mit solchem Erfolge durchgeführt wurde, daß die Stadt nur den dritten Theil der früheren Kosten verbrauchte. In Deutschland sind z. B. in Bremen ähnliche günstige Erfolge erzielt worden. Das Verfahren beruht darauf, daß eine Mischung von Schnee mit Salz eine Flüssigkeit ergibt, welche erst bei 15 Grad Kälte wieder gefriert. Man wendet dazu Viehsalz an, welches einen hohen Gehalt von Chlornatrium besitzt und etwa 90 Pfennig für den Zentner kostet. Die Straßenarbeiter werden angewiesen, das Salz bei Tag oder bei Nacht auszustreuen, sobald der Schneefall ernstlich beginnt. Man gebraucht für den Quadratmeter und einen Centimeter Schneedicke etwa 20 Gramm. Die Verbindung des Salzes und Schnees wird durch den darüber gehenden Verkehr um so inniger und es bildet sich zuerst eine dicke, aber nicht mehr am Boden haftende Flüssigkeit, welche sich immer mehr verdünnt. In 4—5 Minuten nach dem Ausstreuen können die Straßen und Trottoire unter Zuhilfenahme der Wasserleitung mit dem Besen vollständig rein gefegt werden. Die Kostenersparniß beruht darauf, daß die Flüssigkeit direkt in die Kanäle und Dohlen geleitet, von selbst abfließt, während die feste Masse abgefahren werden muß. Steinpflaster, Holzpflaster und Asphalt werden von der salzigen Flüssigkeit in keiner Weise angegriffen, dagegen hat man in Bremen die Anwendung des Salzes nur in der Nacht gestattet, weil die salzige Flüssigkeit dem Schuhwerk der Fußgänger schädlich sei und die Hufe der Pferde rissig mache. In Paris hat man die schädlichen Wirkungen auf die Pferdehufe durch Einfetten derselben aufgehoben.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 4. Dez. Der Reichstag setzte die Berathung der Militärvorlage heute fort. Abg. Windthorst will mit seinen heutigen Erklärungen spätere Abstimmungen nicht präjudizirt wissen: das Votum der Zentrumspartei werde definitiv erst bei der letzten Abstimmung gegeben werden. Vor Weihnachten sei eine Erledigung der Vorlage nicht mehr möglich, weil es für eine sorgfältige Prüfung an Zeit fehle. Der Redner sieht in dem Bündniß mit Oesterreich eine dauernde Garantie des europäischen Friedens, zu dessen Erhaltung es anderer Bündnisse nicht bedürfe. Das Septennat könne das Zentrum nicht bewilligen, den Plan einer dreijährigen Bewilligung werde die Partei in Erwägung ziehen. Ob die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Augenblicke angezeigt sei, erscheint dem Redner fraglich; grundsätzlich könne man nur für dieselbe sein. Für das absolut Nothwendige werde das Zentrum unter allen Umständen stimmen.

Abg. v. Moltke hebt hervor, unsere Nachbarn zur Linken wie zur Rechten befänden sich in einer selbst für ein reiches Land auf die Dauer nur schwer zu tragenden Rüstung, wodurch eine baldige Entscheidung eintreten könnte. Die Erhöhung der Friedens-Präsenzziffer vor Ablauf des Septennats sei daher durchaus begründet. Die Motive der Vorlage ergäben, wie Deutschland bezüglich der Heeresziffer und der Belastung der Bevölkerung hinter andern Staaten zurückstehe. Ein Bündniß mit Frankreich wäre wohl geeignet, Europa den Frieden zu sichern, aber ein solches Bündniß sei unmöglich, so lange Frankreich die Rückgabe zweier Provinzen fordere, die wir fest entschlossen sind niemals herauszugeben. Das Bündniß mit Oesterreich sei werthvoll, ein Großstaat müsse sich aber auf seine eigene Kraft verlassen. Die Vorlage fordere nur das militärisch Nothwendige und das finanziell Erreichbare. Diese Forderung werde erhoben zur Erhaltung des mühsam behaupteten Friedens, ihre Ablehnung involvire eine Verantwortung für das Elend einer feindlichen Invasion. „Wir haben die Einigkeit Deutschlands schwer genug erreicht, erhalten wir uns dieselbe, beweisen wir auch in dieser Frage, daß wir einig sind. Die ganze Welt weiß, daß wir keine Eroberungen beabsichtigen, möge sie auch wissen, daß wir das, was wir haben, zu behalten fest entschlossen und gewappnet sind." (Stürmischer Beifall.)

Grillenberger spricht gegen die Vorlage, Marquardsen für dieselbe. Der Letztere will kein Aeternat, erklärt aber, er würde auf das Septennat eingehen. Freiherr v. Wöllwarth befürwortet die Vorlage. Der Kriegsminister will in der Kommission weitere Auskunft geben, wenn er auf vertrauensvollen Gebrauch rechnen kann; in der That liege eine Schwierigkeit vor, den Frieden längere Zeit aufrecht zu erhalten. Die Verstärkung des Heeres werde jedenfalls den Einfluß Deutschlands für die Erhaltung des Friedens verstärken. Trotz der guten Eigenschaften des deutschen Heeres dürfe man dasselbe ziffermäßig doch nicht zu sehr zurückstehen lassen. An dem bisherigen Beurlaubungssystem solle nichts geändert werden. Der Minister bekämpft nochmals die Absicht, zweijährige Dienstzeit einzuführen, und schließt, indem er die Hoffnung auf eine Verständigung ausspricht. Frhr. v. Langwerth-Simmern spricht gegen die Vorlage, die hierauf einer besondern Kommission von 28 Mitgliedern überwiesen wird. Montag: Kleinere Vorlagen, zweite Lesung des Etats.

Paris, 4. Dez. In der Deputirtenkammer theilt der Ministerpräsident v. Freycinet mit, daß das Kabinet demissionirt habe. Er sei der Ansicht, daß die Minister deßhalb an der Budgetberathung nicht theilnehmen könnten, weil ihnen die ausreichende Autorität fehle, und beantrage Vertagung. Die Kammer beschließt, sich bis zum Montag zu vertagen.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harder in Karlsruhe.

Großherzogliches Hoftheater.

In **Karlsruhe**: Sonntag, 5. Dez. 133. Ab.-Vorst.: **„Der Antheil des Teufels"**, komische Oper in 3 Aufzügen, nach dem Französischen. Musik von Auber. Anfang 6 Uhr.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 29. Nov. Albert Wilhelm, V.: Wilh. Schäfer, Schuhmacher. — Albertine Elise, V.: Karl Zimmermann, Rathschreiber. — 1. Dez. Karoline, V.: Ant. Rösch, Schreiner. — Klara Friederike Charlotte Ottilie, V.: L. Eigenmann, Kaufmann. — 2. Dez. Adolf August, V.: Gottfr. Weber, Schmied. — Karl Friedrich, V.: K. J. Köhler, Fabrikarbeiter. — Luise Emilie, V.: J. F. Dennig, Bäckermeister.

Eheschließungen. 4. Dez. Karl Hayer von Kirchheim u. J., Eisendreher hier, mit Emilie Reich von Hausach. — Dominik Bausback von Königheim, Taglöhner hier, mit Henriette Spörling Wwe. geb. Zeller von hier.

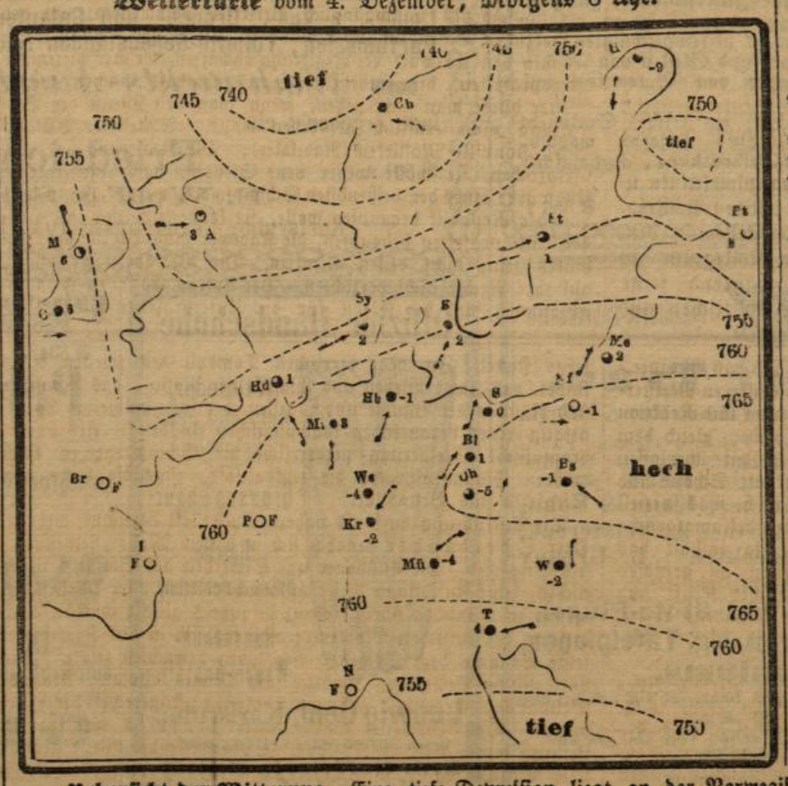
Todesfälle. 2. Dez. Emilie Schumann, ld., Privatiere, 51 J. — 3. Dez. Cresszentia, Ehefrau von Fuhrmann Dürr, 41 J. — Karl Konstantin, Wwr., Taglöhner, 50 J. — Ignaz Stadelwieser, Ehemann, Gipser, 40 J. — 4. Dez. Luise, Wwe. von Schaffner Scheurer, 74 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. mm	Thermom. in C.	Absolute Feucht. in mm	Relative Feuchtigkeit in %	Wind.	Himmel.
3. Nachts 9 Uhr	754.0	— 0.6	4.1	92	NE 0	bedeckt
4. Mrgs. 7 Uhr	752.5	— 2.1	3.8	96	NE 0	„
4. Mittags 2 Uhr	749.0	— 1.4	3.8	92	NE 0	„

Wasserstand des Rheins. **Maxau**, 4. Dez., Mrgs. 3.21 m, gefallen 3 cm.

Wetterkarte vom 4. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 4. Dezember 1886.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	106.20	Staatsbahn	198¼
4% Preuß. Cons.	106.20	Lombarden	87.—
4% Baden in fl.	103.65	Galizier	159.—
4% „ in M.	104.80	Elbthal	139.—
Oester. Goldrente	93.—	Mecklenburger	162.50
„ Silberr.	68.30	Hess. Ludwigsbahn	93.90
4% Ungar. Goldr.	84.90	Lübeck-BüchenHb.	162.20
1877r Russen	97.70	Gotthard	98.60
1880r „	84.35	**Wechsel und Sorten.**	
II. Orientanleihe	58.15	Wechsel a. Amst.	168.40
Italiener compt.	100.70	„ „ Lond.	20.39
Egypter	77.20	„ „ Paris	80.48
Spanier	67.10	„ „ Wien	161.65
5% Serben	88.40	Napoleonsd'or	16.12
Banken.		Privatdiscont	3¼
Kreditaktien	239¾	Bad. Zuckerfabrik	81.40
Discont-Commandit	216.50	Alkali Wester.	—.—
Basler Bankver.	172.90	**Nachbörse.**	
Darmstädter Bank	146.50	Kreditaktien	239¾
5% Serb. Hyp.Ob.	80.90	Staatsbahn	198¼
		Lombarden	86½
		Tendenz: still.	

Berlin.		Wien.	
Oest. Kreditakt.	483.—	Kreditaktien	298.10
„ Staatsbahn	399.—	Marknoten	61.85
Lombarden	176.50	Tendenz: schwach.	
Disco.-Comman.	216.60	**Paris.**	
Laurahütte	81.20	4½% Rente	110.05
Dortmunder	60.70	Spanier	67⅝
Marienburger	34.70	Egypter	3[illegible]7
Mecklenburger	—.—	Ottomane	544
Tendenz: —.		Tendenz: —.	

Uebersicht der Witterung. Eine tiefe Depression liegt an der Norwegischen Küste, einen Ausläufer nach W stengland entsendend. Ueber der Nordsee herrschen starke, stellenweise stürmische südwestliche Winde. Ueber Deutschland besteht das trübe, kalte Wetter fort, stellenweise ist etwas Schnee gefallen. Im westdeutschen Binnenlande liegt die Temperatur 1 bis 5 Grad unter dem Gefrierpunkte. Ueber den britischen Inseln und über Norwegen hat erhebliche Erwärmung stattgefunden, welche sich demnächst über Deutschland ausbreiten dürfte. (Deutsche Seewarte.)

Todesanzeige.

B.587.2. Stuttgart. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, Verwandte, Freunde und Bekannte von dem heute Nacht 12 Uhr nach kurzem Krankenlager erfolgten Hinscheiden unseres innigst geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn **S. Veit**

in Kenntniß zu setzen.

Stuttgart, 3. Dezember 1886.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen,
die Gattin: Therese Veit,
geb. Homburger.

Die Beerdigung findet Sonntag den 5. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, statt.

Billige Bücher
für Weihnachten!

Verzeichn. e. Auswahl ca. 10.000 Bde. aus unserem üb. **300,000 Bände** umfas enden, antiquarischen Bücherlager ist soeben erschienen und **gratis** zu haben.

A. Bielefeld's Hofbuchh.,
A.846.1. **Karlsruhe.**

Soeben erschienen:

A.851. Ein neuer **Roman** von **Georg Ebers**

Die NILBRAUT

3 Bände in 8°.
Preis geheftet ℳ 12.—; fein gebund. ℳ 15.—

Vorräthig in der **G. Braun'**schen Hofbuchhandlung in **Karlsruhe,** Karl-Friedrichstr. Nr. 14.

A.849. **Gutshypothek.**

Bei Ankauf eines Rittergutes a. d. württ. Grenze wünsche ich anderw. Regulirung der Hypotheken. Ich suche entweder 260,000 ℳ à 4½ % zur ersten Stelle, od. 80,000 ℳ à 5% (hinter 180,000) zur zweiten Stelle. Mein eigener Antheil ca. 100 000 ℳ Effectiver Reinertrag 30,000 ℳ p. anno. Gefl. Adr. v. Selbstreflect. erb. sub Q.359 an G. L. Daube & Co., Berlin S.W.12.

Das Modewaaren-, Seiden-, Teppich- u. Damen-Confectionsgeschäft

145 Kaiserstrasse **S. Model** Karlsruhe

empfiehlt für

Weihnachts-Geschenke

die nachfolgenden Artikel:

Farbige wollene Kleiderstoffe und **Besatzstoffe.** — **Schwarze wollene Kleiderstoffe.** — **Schwarze** und **farbige Seidenstoffe, Seidensammete** und **Plüsche.** — **Stoffe** für **Ball-** und **Gesellschaftskleider.** — **Unterrockstoffe.** — **Flanelle.** — **Regen-** und **Wintermantelstoffe.**

Weiße Waaren und **Ausstattungsartikel. Weiß Leinen** in allen Breiten. **Weiße Tischtücher** und **Servietten.** — **Weiße** und **farbige Theegedecke.** — **Handtücher.** — **Wischtücher.**

Möbel- und Portièrenstoffe. — **Vorhänge,** weiß und crème, abgepaßt und am Stück. — **Sopha-** und **Bettvorlagen.** — **Teppiche** am Stück. — **Läufer.** — **Linoleum.** — **Wachstuch.** — **Piqué-** und **Waffeldecken.** — **Wollene Bettdecken.** — **Patent-Daunensteppdecken.**

Tuch und **Buxkin.** — **Reiseplaids.** — **Reisedecken.** — **Cravatten.** — **Foulards.** — **Cachenez.** — **Regenschirme.** — **Spitzen-Fichus.** — **Spitzenstoffe.** — **Chenille-Echarpes.** — **Wollene Tücher.** — **Muff** für Damen und Kinder, **Pelzkragen.** — **Leinene Taschentücher** und **Battisttücher.** — **Fächer. Wollene Normal-Unterkleider.** — **Strumpfwaaren.** — **Schürzen.** — **Rüschen.** — **Schleier.** — **Costüme.** — **Regenmäntel.** — **Wintermäntel.** — **Jacken.** — **Kindermäntel.** — **Unterröcke.** — **Morgenkleider.** — **Ballmäntel.** — **Bulgarenkappen.** — **Tricot-Anzüge** für Knaben und Mädchen. — **Verschiedene Fantasie-Artikel.**

Zurückgesetzt sind zu bedeutend herabgesetzten Preisen:
Eine größere Partie farbige Kleiderstoffe, verschiedene schwarze Kleiderstoffe, Tisch- und Theegedecke, Handtücher, Taschentücher, Buxkins, wollene Tücher, Schürzen, Blumen, Schirme u. s. w.

Reste von **wollenen Kleiderstoffen** (theilweise zu **Kleidern** reichend), von **Seidenstoffen, Buxkin, Vorhangstoffen, Teppichen** 2c. sind zu **sehr billigen Preisen zum Verkauf ausgelegt.**

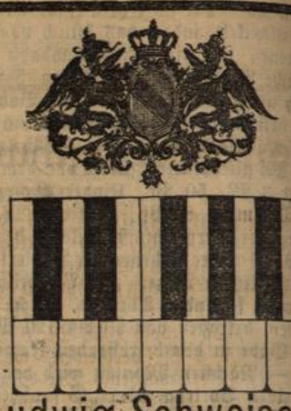
Muster, sowie **Aufträge von 20 Mark an** werden **portofrei** versandt. B.584.1.

---

berg's (Eisenbahnstation) ist ein feineres **Restaurant** — Realgerechtigkeit — mit feiner Pension, großer Gartenwirthschaft, Tanzlokal, mit prachtvoller Aussicht, zu verkaufen.

Preis 25,000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft.

Näheres bei **Jakob Brunner,** Agent, Brunnengasse 20. **Heidelberg.**



Ludwig Schweisgut
Gr. Bad. Hoflieferant.
Karlsruhe
31 Herrenstrasse 31

A.578.5. empfiehlt

ächte Steinway-Pianos
New-York,
die vollkommensten der Welt.

Flügel und Pianinos
von **C. Bechstein.**

Anton Rubinstein sagt über dieselben: Zu meinen Concerten benutze ich fast ausschliesslich die **Bechstein**'schen **Flügel** und bestätige mit Vergnügen, dass dieselben sich auf meinen Reisen jeder Zeit durch ihre äusserst solide Construction bewährt haben. Eine unerschöpfliche, edle, sympathische Tonfülle, verbunden mit einer vortrefflichen Spielart, welche die mannigfaltigsten Nüancen gestattet, stellen dem Fabrikanten das Zeugniss aus, dass er das Vorzüglichste in der Instrumentenbaukunst leistet.

Flügel und Pianinos
von **Blüthner.**

Rafael Joseffy schreibt: Es ist nicht allein die Kraft und Fülle des Tones, die aussergewöhnlich schmiegsame Mechanik, die mich an Ihren Clavieren so entzückte, es ist ausserdem und zwar hauptsächlich der süsse, elegische Ton, der mich überraschte, geradezu hingerissen hat.

Pianinos und Flügel
von **Ernst Kaps** in **Dresden, Rudolf Ibach Sohn, Mand, Rosenkranz, Steingräber und vielen Andern.**

Auswahl unter circa 100 Instrumenten vom billigsten Lernclavier aufsteigend bis zu den besten Erzeugnissen der ersten Firmen der Welt.

Dem Käufer ist Gelegenheit geboten, **die verschiedenen Fabrikate der hervorragendsten Meister zu vergleichen,** um die **richtige Wahl** zu treffen.

Reelle Preise!
Weitgehendste Garantie.

Neuer Verlag von H. Reuther in Karlsruhe.

Das Weltproblem und seine Lösung in der christlichen Weltanschauung. Ein Beitrag zur Beförderung einheitlicher Welterkenntniß auf realistischer Grundlage. Allen Gebildeten gewidmet von Dr. H. Kratz, Pfarrer a. D. u. Gymn.-Oberlehrer. 21 Bog. 8°. Mk. 5.—, eleg. geb. Mk. 6.—.

Aus Süd und Ost. Reisefrüchte aus drei Weltteilen von Max Strack, herausg. von Herm. L. Strack. 2 Bände mit 4 illustr. Beigaben à Mk. 4.—, eleg. geb. Mk. 5.—. B.851.

Optisch-oculistische Anstalt
Emil Willer,

Kaiserstraße 82a. **Karlsruhe,** Kaiserstraße 82a. nächst dem Marktplatz.

Spezial-Anstalt für wissenschaftlich richtige Augengläser mit **Diaphragma.** D.R.Pat.

Reichhaltige Auswahl bester optischer Instrumente, zu Festgeschenken geeignet, als: Operngläser, Feldstecher von 7.50 an bis zu den elegantesten. Aneroidbarometer mit Thermometer in feingeschnitzten Holzrahmen ℳ 13.—. In Nickelgehäuse zum Hängen und Stellen von ℳ 6.— an. Reiche Auswahl stilgerechter Ausführungen von Barometern und Thermometern.

Als passende Geschenke für Kinder empfehle ein reiches Sortiment diverser lehrreicher Unterhaltungsgegenstände, als: **Laterna magica, Wunderoamera, Stereoskop-Apparate u. Bilder, Mikroskope,** mechanischer und elektrischer Lehrmittel für Schüler, **Modelldampfmaschinen** 2c.

Reißzeuge verschiedener Ausführungen zu billigen Preisen. A.856 1.

Gebr. Leichtlin,
Papier-, Schreib-, Zeichnen-Materialien- u. Kunsthandlung,
Zähringerstrasse 69 **Karlsruhe,**

beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer auf's Reichhaltigste ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.

Dieselbe bietet eine grosse Auswahl der verschiedensten Neuheiten in

Brief- & Luxus-Papieren, Kunst-Gegenständen, feinen Leder-, Holz-, Bronze- und Crystall-Waaren, Chinesischen und Japanischen Artikeln.

Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an den Sonntagen geöffnet. A.843.2.

Weihnachten 1886.

Zum Besuche meiner mit sämmtlichen **Neuheiten** der **Leder-, Luxus-, Bronce-** und **Galanterie-Branche,** sowie **Parfumerien, Toilette-Gegenständen** reich ausgestatteten

Weihnachts-Ausstellung

lade ergebenst ein

B 501.2. **Friedrich Blos,**
F. Wolff & Sohn's Detail
Karlsruhe, Kaiserstrasse 104, Ecke Herrenstrasse.

Herm. Bekanntmachungen.

A 863. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Den Vollzug des Sozialistengesetzes betreff.

Auf Grund der §§ 11 und 12 des Reichsgesetzes vom 21. Oktober 1878 ist von dem königl. Polizeipräsidium in Berlin unterm 27. v. Mts. die Nr. 1 der in London erscheinenden **periodischen Druckschrift „Die Autonomie.** Anarchistisch-kommunistisches Organ, gedruckt in der „International Publishing Compagny. 35 Newington Green Road, London N." verboten worden (Reichsanzeiger 1886, Nr. 281).

Karlsruhe, den 3. Dezember 1886.
Großh. Ministerium des Innern.
Der Ministerialdirektor:
Eisenlohr.
Blattner.

Gegründet 1837.

Preis-Medaillen:
1876. Heidelberg: **Gold-Medaille**
1877. Karlsruhe: **Gold-Medaille**
1880. Mannheim: **Gold-Diplom.**
1881. Melbourne: **Price medal.**
1885. Antwerpen: **Silb.-Medaille.**

Gegründet 1837.

Grossherzogliche Hof- Pianoforte-Fabrikanten

Gebrüder Trau,
Karlsruhe, Musiksaal, und **Heidelberg,** Fabrik,

empfehlen ihre vorzüglichen Pianinos eigenen Fabrikates, sowie ihr grosses Pianoforte-Lager der berühmtesten und anerkannt ersten Fabriken, wie **C. Bechstein, J. Blüthner, Kaim & Sohn, Steinweg Nachfolger;** ferner **A. Meistereck, C. Rönisch, G. Schwechten, L. Urbany** u. A. m.,

Concert-, Salon- und Stutz-Flügel, Pianinos, kreuz- u. geradsaitig, Tafelpianos, Harmoniums.

Fabrikpreise; gegen baar, sowie monatliche Raten von 20 ℳ an.

Pianinos, kreuzsaitig, schon von 450 ℳ an.

Anfertigung von Pianinos und Flügeln in stilvollem Gehäuse nach Zeichnung.

Mehrjährige Garantie. — Eintausch alter Instrumente. A.804.2.

Offizier-Handschuhe

in Wildleder, halb und ganz gelascht.

Grosses Lager.

Rasche Extra-Anfertigung.

Handschuh-Wasch-Anstalt.

Ludwig Oehl, Karlsruhe,
Grossh. Hoflieferant. 116 Kaiserstr.

N.B. Gefütterte Militär-Handschuhe, sowie weisse wollene und englische gestrickte Handschuhe. A 857.1.

Pianinos billig, baar oder Raten
Fabrik Weidenslaufer, Berlin NW.

A.834.1. **Karlsruhe.**

Pelz-Baretts
höchste Neuheiten
prachtvolle, kleidsame Formen
in größter Auswahl,
alle Sorten

Pelz-Besatz
in jeder Breite

empfiehlt zu außergewöhnlich billigen Preisen

C. A. Zeumer,
Kürschner,
127 Kaiserstraße 127.

Zu verkaufen.

B.583.1. In nächster Nähe Heidel-

A.861. Karlsruhe.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Für die Beförderung von Palmöl, Palmkernöl (Palmnußkernöl) und Kokosnußöl in Wagenladungen von je 10000 kg im Verkehr zwischen Mannheim einerseits und Alt-Münsterol Grenze andererseits tritt mit sofortiger Wirkung ein Ausnahmefrachtsatz von 1,30 ℳ für 100 kg in Kraft.

Karlsruhe, den 3. Dezember 1886.
General-Direktion.

A.835.2.

L. z. T.
Montag 6. XII. statt
Krzch.
Montag 13 XII. 7½ U. A.
I. Gr. Afn.
u. Generalversammlung der Aktien-Gesellschaft.

(Mit einer Beilage u. einer Extrabeil., Schauenburg's Marmor- u. Alabaster-Baukasten betr.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.